Ueber die Ichneumonidengattung Trichomma Wesm. (Hym.)

Von Prof. Dr. R. Krieger in Leipzig.

Die Gattung *Trichomma* wurde von *Wesmael* in seiner Revue des Anomalons de Belgique (Bull. acad. sc. Belgique, XVI. P. II, 1849, p. 115—139) als Untergattung von *Anomalon* für *A. enecator (Rossi)* und die neue Art *T. fulvidens* begründet. 1860 beschrieb *Förster* eine weitere Art *T. ruficoxis*; seiner Beschreibung lag aber offenbar nichts anderes, als ein kleines Exemplar von *T. enecator* zu grunde. Zu den beiden europäischen Arten kam 1897 die nordamerikanische *T. reticulata Davis*. *Schmiedeknecht* scheint bei seiner Bearbeitung der *Anomalinen* in dieser Zeitschrift (II. 1902 p. 364) die *Wesmael*sche Revue nicht zur Hand gehabt zu haben, denn er erwähnt von bekannten europäischen Arten nur *T. enecator* und beschreibt das ♂ von *T. fulvidens* als neue Art unter dem Namen *T. bituberculatum*. Da ich ausser den beiden bekannten europäischen Arten noch eine dritte, und weiter eine Art aus Neuguinea besitze, gebe ich im Folgenden eine Revision der Gattung. Unter den mir bekannten Beschreibungen exotischer *Anomalinen* lässt sich keine mit vollkommener Sicherheit auf eine *Trichomma* deuten, ich vermute aber, dass *Anomalon decorum Cameron* (Mem. & Proc. Manchester Soc. XLI, P. 4. 1897 p. 24) von Ceylon eine *Trichomma* aus der Verwandschaft von *enecator* und *clavipes* ist. Dafür sprechen ausser der ganz analogen Färbung und dem für ein *Anomalon* sehr langen Legebohrer ($^3/_{10}$ der Körperlänge) die Angaben, dass die Augen stark nach unten konvergieren, dass Pro- und Mesopleuren längsstreifig sind, und dass die Flügel nur bis zur Mitte des Hinterleibs reichen. Allerdings erwähnt *Cameron* nichts von behaarten Augen. *Anomalon minutum Bridgman* (Trans. Entom. Soc. London, 1884 p. 425) mit schwach behaarten Augen weist ebenfalls eine Anzahl Merkmale auf, die für seine Zugehörigkeit zu *Trichomma* sprechen. *Bridgman* selbt sagt, dass es zwischen *Anomalon* und *Trichomma* stehe.

Unverständlich ist mir, warum *Förster* (Verh. naturh. Ver. preuss. Rheinl. XXV. 1868 p. 145) versucht hat, den Namen *Trichomma* durch *Therium Curtis* zu ersetzen. *Therium Curt.* ist nichts als ein Synonymum von *Anomalon* im *Gravenhorst*schen Sinne.

Beschreibung der Gattung.

Kopf hinter den Augen mit schwacher Rundung wenig verschmälert. Scheitel vom Hinterhaupt durch eine Leiste getrennt. Gesicht nach unten verschmälert. Kopfschild vom Gesicht nicht oder nur durch eine seichte und undeutliche Furche getrennt, am Endrande in der Mitte in eine Spitze ausgezogen. Der Endrand und die Spitze sind sehr stark chitinisiert und sehen, da das Chitin durchsichtig ist, etwa wie klarer Bernstein aus. Die Kopfschildgruben stossen unmittelbar an die Netzaugen. Die Oberkiefer stehen kaum oder nur wenig vom Augenrande ab. Sie sind zweizähnig, der obere Zahn ist deutlich länger als der untere. Netzaugen gross, unten breiter als oben, neben den Fühlerwurzeln deutlich ausgerandet, mit ziemlich langen Haaren besetzt. Fühler etwa 3/4 so lang als der Körper, fast fadenförmig, nach der Spitze allmählich verdünnt. Ihr Schaft cylindrisch-eiförmig, am Ende fast abgestutzt, also kaum ausgerandet, der Pedicellus kurz und dick, der Anellus deutlich abgesetzt. Das 1. Geisselglied etwa doppelt so lang als das 2., dieses länger als breit, die folgenden nehmen, besonders nach der Spitze hin, ganz allmählich an Länge ab. — Vorderrücken mit deutlichen Epomien. Die Furchen des Mittelrückens (notauli) sind nur durch schwache Eindrücke angedeutet. Bei *reticulata* sollen an Stelle der Rückenfurchen Kiele vorhanden sein. Die Epiknemien der Mittelbrust deutlich entwickelt und oben nicht oder kaum abgekürzt. Die Mittelbrust unten mit einer Mittelfurche (mesolcus), die hinten durch eine Querleiste geschlossen ist. Schildchen fast vollkommen flach bis stark gewölbt, und dann zweihöckerig und hinten der Länge nach ausgehöhlt, an den Seiten gerandet. Die Randleisten gabeln sich nach vorn. Die Fortsetzung des äusseren Gabelastes bildet die äussere Begrenzung der Schildchengrube, der innere biegt am Vorderrande des Schildchens nach innen um. Die Gabelung erfolgt um so weiter nach vorn, je flacher das Schildchen ist. Hinterschildchen an den Seiten gerandet. — Mittelsegment hinten weit über die Wurzel der Hinterhüften vorgezogen. — Hinterleib stark seitlich zusammengedrückt, das 1. Segment nach hinten kaum (*fulvidens*) oder deutlich erweitert. Die Genitalklappen des ♂ sind gross, lang viereckig mit abgerundeten Ecken, die freie Schmalseite ausgerandet. Der Bohrer des ♀ ist im Vergleich zu den anderen *Anomalinen* lang, seine Klappen sind mindestens ebensolang wie das 1. Hintertarsenglied. Beine schlank, die hintersten etwas kräftiger. Fussklauen lang gekämmt.*) Vorderhüften ohne

*) Dies ist bis jetzt übersehen worden, obgleich auf dieses Merkmal sonst, meiner Meinung nach mit Unrecht, grosses Gewicht gelegt

Querleiste. Vorderschienen kurz, 1. Glied der Hintertrochanteren über doppelt so lang als das zweite. Hintertarsen mässig verdickt, ihr erstes Glied mindestens so lang wie die vier folgenden zusammen. — Im Vorderflügel steht der Nervulus hinter der Gabel. Die nach aussen kaum erweiterte Brachialzelle sendet den nervus parallelus ganz wenig *(fulvidens* und *intermedia)* oder deutlich über die Mitte ihres Endrandes aus, die Diskokubitalader ist gekrümmt, ihr Fenster ist weit vom Areolarnerven entfernt, der 2. rücklaufende Nerv mündet hinter dem Areolarnerven. Im Hinterflügel ist der Kubitus (im Sinne *Thomsons*) vor dem Nervellus stark gekrümmt, der Nervellus nicht oder über der Mitte gebrochen, der 1. Abschnitt des Radius ungefähr so lang wie der rücklaufende Nerv.

Die Arten der Gattung *Trichomma** sind von denen der übrigen *Anomalinen*gattungen leicht durch die behaarten Augen zu unterscheiden. Im übrigen steht *Trichomma* der Gattung *Agrypon* im Sinne *Thomsons (Labrorychus + Agrypon Först.)* am nächsten.

Bestimmungstabelle für die Arten.

1. Mittelbrustseiten längsstreifig, Nervellus nicht gebrochen . . . . 2.
— Mittelbrustseiten punktiert . . . . . 3.

2. Kopf hinter den Augen ziemlich lang (die Schläfen erscheinen, von oben gesehen, so breit wie der halbe Abstand der Netzaugen von einander), Hinterschenkel in der Mitte am höchsten, Hinterleib rot, mit schwarzen (braunen) Zeichnungen. Europa. 9—12 mm.
1. *T. enecator (Rossi)* ♀♂.

---

wird. Ashmead stellt in seiner Tabelle (Proc. U. S. Nat. Mus., XXIII. 1900 p. 89) Trichomma sogar ausdrücklich in die Abteilung mit nicht gekämmten Klauen. Allerdings sind die Kammzähne, da die Klauen klein sind, und die grossen Haftlappen ihre Beobachtung in der passenden Richtung erschweren, nicht leicht zu erkennen, mit dem Mikroskop aber auch am ganzen Tiere immer deutlich zu sehen. Sehr deutlich werden die Zähne aber, wenn man die Klauen abpräpariert und für sich unter dem Mikroskop betrachtet. Da zeigt sich, dass sie bei Trichomma im Vergleich zur Länge der Klauen noch einmal so lang sind, als bei Aphanistes.

* Der Gattungsname Trichomma wird gewöhnlich als Neutrum gebraucht. Aber in der griechischen Sprache ist ein solches Substantivum nur denkbar, wenn es sich um ein wirkliches Auge handelt; und da ein Tier kein Auge ist, so kann es auch kein τριχομμα sein. Der Gattungsname Trichomma kann nur die substantivierte Femininform des lateinischen Adjektivs trichommus, a, um sein und ist deswegen als Femininum zu gebrauchen.

— Kopf hinter den Augen kurz (die Schläfen erscheinen, von oben gesehen, kaum etwas breiter als der Abstand der hinteren Punktaugen von den Netzaugen), Hinterschenkel am Anfang des letzten Viertels am höchsten, Hinterleib sehr lang, dunkelbraun ohne schwarze Zeichnungen. Neu-Guinea. 14 mm.

2. **T. clavipes** n. sp. ♂.

3. Bruststück dunkelrot mit schwarzer Zeichnung, mit Kielen an Stelle der Rückenfurchen. Nordamerika. 10 mm.

5. *T. reticulata Davis*, ♀.

— Bruststück schwarz mit gelben oder roten Zeichnungen, die Rückenfurchen durch schwache Eindrücke angedeutet. 4.

4. Mittelbrustseiten unten ziemlich fein und zerstreut punktiert, oben runzlig mit grossem glänzendem Spiegel. Stirn mit einem seitlich zusammengedrückten dreieckigen Horn. Deutschland. 13—14½ mm.

3. **T. intermedia** n. sp. ♀.

— Mittelbrustseiten wenig glänzend, dicht und ziemlich grob punktiert, Spiegel nur angedeutet. Stirn ohne Horn. Europa. 17—20 mm.

4. *T. fulvidens Wesm.*, ♀♂.

Bemerkungen zu den bekannten und Beschreibung der neuen Arten.

1. T. enecator (Rossi) ♀♂.

1790. *Ichneumon enecator Rossi*, Fauna Etrusca II. p. 48 n. 777.

1829. *Anomalon enecator Gravenhorst*, Ichneum. Eur. III. p. 641 n. 110, ♀♂.

1849. *Trichomma enecator Wesmael*, Bull. acad. sc. Belgique, XVI. P. II p. 137 n. 1, ♀♂.

1860. *Trichomma ruficoxis Förster*, Verh. naturh. Ver. preuss. Rheinl., XVII p. 149 n. 100 ♀.

1902. *T. enecator Schmiedeknecht,* Zeitschr. Hym. und Dipt. II. p. 364 ♀♂*).

Die beste Beschreibung ist die *Wesmael*sche. Ihr wäre nur noch Folgendes beizufügen: Der Kopf ist hinter den Augen ziemlich lang, so dass die Schläfen, von oben gesehen, halb so breit erscheinen wie der Abstand der Netzaugen von einander zwischen Stirn und Scheitel. Scheitel zwischen den

*) Die übrige Litteratur s. bei Dalla Torre, Catal. Hym. III. 1901/1902 p. 173 und 174.

vorderen und hinteren Punktaugen schräg gestreift, die Stirn mit ebenso groben und öfters unregelmässigen Querstreifen. Die Netzaugen sind unten halb so weit von einander entfernt als oben. Gesicht mit feinen zerstreuten Pünktchen besetzt, vom Kopfschild kaum durch einen Eindruck getrennt, aber mit zwei deutlichen, wenn auch seichten Längsfurchen. Kopfschild am Endrande in der Mitte weniger vorgezogen als bei den anderen Arten, mehr abgerundet als winklig begrenzt, mit einem kleinen Zähnchen in der Mitte. Schläfen glatt und glänzend. Mittelbrust unten mässig fein und nicht sehr dicht punktiert, in der Mittelfurche ein feiner Längskiel. Randleisten des Schildchens nicht sehr stark entwickelt. Legebohrerklappen so lang wie die Hintertarsen. 1. Glied der Hintertarsen so lang wie die 4 folgenden zusammen. Der nervus parallelus geht etwa vom oberen Drittel des Endrandes der Brachialzelle aus.

T. ruficoxis Förster vermag ich nach seiner Beschreibung nicht von *enecator* zu trennen. Er sagt, dass sie sich in der Färbung wesentlich von *enecator* unterschiede, aber das ist nicht der Fall. Der Name *ruficoxis* lässt darauf schliessen, dass er vorher von *enecator* nur Exemplare mit schwarzen Hinterhüften gekannt hat, aber diese kommen in allen Uebergängen von Schwarz bis Rot vor.

T. enecator scheint in Europa weit verbreitet zu sein. Ich selbst fing sie in verschiedenen Gegenden des Königreichs Sachsen und erhielt 2 ♀ aus Ragusa in Dalmatien. Sie ist die einzige Art der Gattung, bei der etwas über den Wirt bekannt ist. *Brischke* zog sie aus Earias chlorana (L.), *Bridgman* aus Tortrix sp. Ich erhielt 4 ♀ als am 1. 7. 95 aus einem Brombeerwickler gezogen.

2. **T. clavipes*** n. sp. ♂. *Nigra; ore, clipeo, orbitis oculorum, scapo antennarum subtus, linea ante alas, macula infra alas flavis; abdomine brunneo; pedibus anterioribus fulvis, coxis et trochanteribus flavis, posticis rufo-, flavo-, nigro-variis; alis hyalinis, nervis et stigmate brunneis, squamula et radice flavis.*

Caput pone oculos breve, facie angusta, clipeo breviter mucronato. Scutellum planiusculum, alte marginatum. Mesopleurae longitudinaliter striatae. Abdomen longissimum. Alae anteriores nervo parallelo supero, posteriores nervello postfurcali, non fracto. — Long. corp. 14 mm; abdom. 10,5 mm.

1 ♂. Neu-Guinea, Milne Bay, *Micholitz* leg.

*) Wegen der Form der Hinterschenkel.

Die gelben Augenränder sind sehr breit, so dass sie aussen fast die ganzen Schläfen einnehmen, nur oben an der Grenze von Scheitel und Stirn etwas verschmälert. Der obere Rand des Vorderrückens ist beiderseits gelb, die gelbe Färbung beginnt etwas vor den Epomien und erstreckt sich, nach hinten breiter werdend, bis zu den Flügelwurzeln. Die Schwiele unter den Vorderflügelwurzeln und das Schildchen gelb. Der ganze Hinterleib ist dunkelbraun, die mittleren Segmente etwas heller, die Gelenkhäute zwischen den ebenfalls dunkelbraunen Bauchschienen gelblich. Die Fühlergeissel ist schwarzbraun, unten, besonders am Grunde, etwas heller, der Schaft oben schwarzbraun, unten gelb, der Pedicellus rötlichbraun, unten mit einem sich nach der Spitze hin verschmälernden gelben Fleck versehen. Die vorderen Beine rotgelb mit gelben Hüften und Trochanteren, die Mittelhüften am Grunde rötlichgelb. An den Hinterbeinen sind die Hüften rotgelb, unten, besonders nach dem Ende hin, gelb, das 1. Trochanterenglied oben rotbraun, unten gelbrot, am Grunde gelb, das 2. gelb, die Schenkel rot mit schwarzbraunem Grunde, die Schienen schwarz, im ersten Drittel mit einem unten weiter ausgedehnten gelben Ring, über diesem, am Grunde, schwarzbraun, die Tarsen schwarz, das 1. Glied nicht ganz bis zur Hälfte hell rötlichgelb. Flügel fast wasserhell, nur ganz schwach bräunlich getrübt, mit braunen Adern und Mal. Flügelwurzel und -schüppchen gelb.

Der Kopf ist hinter den Augen kurz, so dass die Schläfen, von oben gesehen, kaum etwas breiter erscheinen als der Abstand der hinteren Punktaugen vom Netzaugenrande, und mit schwacher Rundung wenig verschmälert. Scheitel glatt und glänzend, aus dem Zwischenraum zwischen den hinteren und vorderen Punktaugen ziehen Streifen schräg nach unten. Die Stirn ist feiner quergestreift. Die Netzaugen gross und nach unten so stark genähert, dass ihr Abstand unten am Grunde des Kopfschilds noch nicht halb so gross ist als oben an der Grenze von Scheitel und Stirn. Gesicht sehr schmal, fast doppelt so lang als breit, gleichmässig gewölbt, also ohne Längsfurchen, glatt und glänzend, mit sehr feinen Pünktchen besetzt. Der Kopfschild ist nicht durch einen Eindruck vom Gesicht abgesetzt. Sein Endrand wird von zwei unter einem stumpfen Winkel zusammenstossenden geraden Linien gebildet und trägt in der Mitte ein Zähnchen. Die Oberkiefer stossen mit dem vorderen Teil ihrer Wurzel unmittelbar an die Augen. Schläfen glatt und glänzend. Am Vorderrücken sind die Epomien stark entwickelt. Seine Seiten treten oben, soweit die gelbe Färbung reicht, etwas schwielenartig vor und sind hier glatt und glänzend, hinten mit einigen wenigen groben Punkten, unter den Schwielen

grob längsstreifig. Mittelrücken matt, dicht runzlig punktiert, die Rückenfurchen durch seichte Vertiefungen angedeutet. Die Längsstreifen an den Mittelbrustseiten sind gröber und unregelmässiger als bei *T. enecator*. Mittelbrust dicht und fein punktiert, nicht sehr glänzend, in der Mittelfurche ein feiner Längskiel. Schildchen glänzend mit einigen unregelmässigen Eindrücken, flach, vorn kaum erhöht, mit hohen Randleisten, die sich erst ganz vorn gabeln. Die äusseren Gabeläste begrenzen die am Grunde gekerbte Schildchengrube, die inneren begleiten den Vorderrand des Schildchens etwa bis zum Drittel seiner Breite. Mittelsegment grob netzgrubig, die Mittelfurche nur im hinteren Teile angedeutet. Hinterleib sehr lang und schlank. An den Hinterbeinen sind die Schenkel und Schienen etwas dicker als bei *enecator*, die Tarsen dagegen schlanker. Die Hinterschenkel sind am Grunde sehr schlank und erreichen ihre grösste Dicke erst zu Anfang des letzten Viertels ihrer Länge, nicht wie bei *enecator* in der Mitte, sind also keulenförmig. Das 1. Glied der Hintertarsen ist um die Länge des 5. länger als die vier anderen zusammen. Flügel kurz. In den Vorderflügeln steht der Nervulus nur wenig hinter der Gabel, der nervus parallelus entspringt ein wenig unter dem oberen Drittel des Endrandes der Brachialzelle, im Hinterflügel ist der Nervellus etwas schräger (magis postfurcalis) als bei *enecator*, wie bei dieser nicht gebrochen und ohne anhängenden Nerv.

3. **T. intermedia** *) n. sp. ♀. *Nigra; ore, clipeo, facie, orbitis externis, linea ante alas, maculis duabus scutelli flavis; abdominis rufi dorso partim nigro; pedibus anterioribus flavo-fulvis, femoribus rufis, posticis rufis flavo- et nigro-variis; alis fumato-hyalinis, squamula, radice, stigmate fulvis, nervis brunneis.*

Caput pone oculos longiusculum, fronte cornuta, clipeo longe mucronato. Mesopleurae nitidae, disperse punctatae, sub alis anterioribus rugosae, speculo magno polito. Terebrae valvulae articulo primo tarsorum posticorum longiores. Nervellus postfurcalis, supra medium obsolete fractus. — Long. corp. 13—14½ mm; abdom. 9—10 mm; terebr. valv. 2 mm.

4 ♀ in verschiedenen Gegenden des Königreichs Sachsen von mir gesammelt (Mehltheuer im Vogtlande 18. 7. 91, Gottleuba 24. 7. 94, Schirgiswalde 21. 7. 96, Rochlitz 24. 7. 98.)

Die gelbe Farbe des Gesichts setzt sich zu beiden Seiten der Fühlerwurzeln nach oben fort und endet etwas oberhalb

*) Weil die Art in der Mitte zwischen T. enecator und fulvidens steht.

derselben schräg abgestutzt, indem sie aussen etwas weiter nach oben zieht als innen. Aussen setzt der gelbe Augenrand in der ganzen Breite der Oberkiefer ein, verschmälert sich dann aber rasch und zieht als schmaler Streif fast bis zum Scheitel hinauf. Bei dem Exemplar von Schirgiswalde findet sich jederseits oben auf dem Scheitelrande ein gelbes Fleckchen. Der obere Rand des Vorderrückens vor den Flügelwurzeln ist breit gelb gesäumt. Das Schildchen hat zwei dreieckige, mit einer Spitze nach hinten gerichtete gelbe Flecke, die bei dem Schirgiswalder Exemplar vorn zusammenfliessen. Am roten Hinterleibe ist das 1. Segment oben in der Mitte gebräunt, das 2. auf dem Rücken mit Ausnahme des äussersten Endes schwarz, der Rücken des 3. und 4. gebräunt, der des 3. ganz vorn schwarz, am 5., 6. und 7. zieht sich die dunkle Färbung, von dem Schwarz des Rückens nach unten hin in Rot ausbleichend, fast bis zu den Luftlöchern herunter, das 8. ist oben weniger ausgedehnt verdunkelt. Die letzten Segmente haben einen hellen häutigen Rand. Die Bohrerklappen sind braun, bei den Exemplaren von Schirgiswalde und Gottleuba mit einem gelblichen Streifen an der Seite. Die Fühler sind dunkelbraun, unten etwas heller, die Grundglieder dunkler, fast schwarz, der Schaft unten gelb. An den Vorderbeinen sind die Hüften und Trochanteren gelb, die Schenkel rot, die Schienen und Tarsen rotgelb, die Tarsen heller als die Schienen. Die Mittelbeine sind ähnlich gefärbt, nur im ganzen etwas dunkler, die Hüften an der Wurzelhälfte rot und das erste Trochanterenglied oben mit einem rötlichen Streifen. An den Hinterbeinen sind Hüften, Trochanteren und Schenkel rot, die Hüften oben nach dem Ende zu, das erste Glied der Trochanteren oben und die Schenkel am Grunde gebräunt, das 2. Trochanterenglied unten gelb. Die Schienen rotgelb, am äussersten Grunde und im letzten Drittel braunschwarz, wobei die dunkle Färbung allmählich in die helle übergeht. Die Schienensporen und die Tarsen gelb, das erste Tarsenglied am Grunde verwaschen rot.

Der Kopf ist hinter den Augen ziemlich lang und mit schwacher Rundung nur wenig verschmälert. Die Schläfen erscheinen, von oben gesehen, nur um ganz wenig schmäler als die Hälfte des Abstandes der Netzaugen von einander. Der Scheitel ist zwischen und hinter den Punktaugen matt, dicht und grob runzlig punktiert, sonst glänzend und sehr zerstreut grob punktiert. Auf der grob gerunzelten Stirn erhebt sich vor dem vorderen Punktauge ein schmales, von der Seite gesehen etwa gleichseitig dreieckiges Horn. Das Gesicht nach unten hin stärker als bei *T. fulvidens*, aber weniger stark als bei *T. enecator* verschmälert, dicht aber nicht runzlig punktiert, Der Abstand der Netzaugen ist am

Grunde des Kopfschilds um ²/₅ kleiner als oben an der Grenze von Stirn und Scheitel. Vom Kopfschild ist das Gesicht nur durch eine ganz seichte und undeutliche Furche geschieden, von der an jeder Seite in einiger Entfernung vom Augenrande eine seichte Furche nach der Fühlerwurzel hinzieht. Der Kopfschild ist vorn winklig begrenzt und in eine scharfe Spitze vorgezogen. Er ist viel weitläufiger und gröber punktiert als das Gesicht. Die Oberkiefer stossen mit dem vorderen Teil ihrer Wurzel fast unmittelbar an die Augen an. Die Schläfen sind glänzend und mässig grob punktiert, nach unten hin gröber und weitläufiger als nach oben. Der Vorderrücken hat kräftige Epomien, seine Seiten sind oben glatt und glänzend, unten runzlig. Die Runzeln ordnen sich, besonders an den Rändern, manchmal zu undeutlichen Längsstreifen. Mittelrücken matt, dicht runzlig punktiert. Mittelbrustseiten glänzend, ziemlich fein und zerstreut punktiert mit grossem, poliertem Spiegel, oben unter der Vorderflügelwurzel runzlig. Die Mittelbrust selbst dichter punktiert mit auf dem Grunde gekerbter Mittelfurche. Schildchen vorn steil abfallend, hinten der Länge nach breit, aber seicht rinnenartig ausgehöhlt. Die Aushöhlung von hohen Leisten begrenzt, die sich nach vorn zu, etwa in der Mitte des Schildchens, gabeln. Die äusseren Gabeläste ziehen nach den Vorderecken des Schildchens, während die inneren in eine den Vorderrand des Schildchens begrenzende Leiste einmünden, so dass vorn auf jeder Seite der Längsrinne ein dreieckiges, mit einer Ecke nach hinten gerichtetes, von Leisten umschlossenes Feld entsteht. Mittelsegment netzgrubig, von einer breiten seichten Mittelrinne durchzogen. Legebohrerklappen so lang wie das 1. Hintertarsenglied mit einem Drittel des zweiten zusammen. Die Hintertarsen sind mässig stark verdickt, ihr 1. Glied ist um die Länge des letzten länger als die vier übrigen zusammen. Im Vorderflügel entspringt der nervus parallelus nur wenig über der Mitte der Brachialzelle, im Hinterflügel ist der Nervellus weit über der Mitte undeutlich gebrochen und entsendet hier zunächst keinen Nerven, dagegen wird die Spur eines solchen weiter nach aussen sichtbar und reicht bis zum Flügelrande.

4. T. fulvidens Wesm. ♀ ♂.

1849. *Trichomma fulvidens Wesmael*, Bull. acad. sc. Belgique. XVI. P. II. p. 138 n. 2, ♀ ♂.

1880. *Trichomma fulvidens Vollenhoven*, Pinacogr. p. 66. T. 43 F. 8.

1884 *Trichomma fulvidens Bridgman & Fitch*, Entomologist XVII. p. 227 n. 2, ♀ ♂.

1902. *Trichomma bituberculatum Schmiedeknecht*, Zeitsch. Hym. & Dipt. II. p. 365, ♂.

Der *Wesmael*schen Beschreibung füge ich Folgendes hinzu: Die Schläfen erscheinen, von oben gesehen, nicht ganz so breit wie die Hälfte des Netzaugenabstandes am Scheitel. Scheitel und Stirn unregelmässig und grob gerunzelt. Die Netzaugen sind etwas kleiner und nähern sich unten nicht so stark, wie bei den anderen Arten, ihr unterer Abstand ist $^2/_3$ so gross wie der obere. Gesicht ziemlich grob und dicht punktiert, mit undeutlichen Längsfurchen, durch einen ziemlich deutlichen Eindruck vom Kopfschild geschieden. Kopfschild vorn winklig begrenzt, stark vorgezogen, mit grossem Zahn in der Mitte. Schläfen grob und zerstreut, nach hinten zu feiner und dichter punktiert. Epomien schwach entwickelt. Mittelbrust an den Seiten grob und dicht punktiert, über dem nur angedeuteten Spiegel zwischen den Punkten fein längsstreifig, auf der Unterseite fein punktiert mit gekerbter Mittelfurche. Schildchen stark erhaben, von hinten her der Länge nach von einer breiten Längsrinne durchzogen, daher zweihöckerig. Die Rinne wird an den Seiten von einer hohen Leiste begrenzt, die sich auf dem Gipfel der Höcker in zwei undeutliche Aeste gabelt. Besonders der äussere Ast ist auf dem Schildchen selbst nur bei einzelnen Stücken wahrzunehmen, er wird aber neben der am Grunde gekerbten Schildchengrube wieder deutlich und hoch. Legebohrerklappen des ♀ so lang wie das 1. Hintertarsenglied. Fühlergeissel etwas kräftiger als bei den anderen Arten, ihr zweites Glied nicht viel länger als breit. 1. Glied der Hintertarsen so lang wie die 4 folgenden zusammen. Der nervus parallelus entspringt nur ganz wenig über der Mitte des Endrandes der Brachialzelle. Im Hinterflügel ist der 1. Abschnitt des Radius ein wenig länger als der rücklaufende Nerv, der Nervellus postfurcal und weit über der Mitte gebrochen. Von der Bruchstelle geht unmittelbar kein Nerv aus, aber weiter nach aussen erscheint eine Andeutung eines solchen, die bis zum Flügelrande reicht.

T. fulvidens ist bis jetzt nur aus Belgien, England und Deutschland (Thüringen, Kgr. Sachsen) nachgewiesen. Meine Exemplare stammen alle aus der Umgebung von Leipzig. (♀ 22. 5. 84, ♀ 23. 5. 91, ♀ 30. 5. 97, ♂♀ 17. 4. 98, ♂ 17. 4. 00).

5. T. reticulata Davis, ♀.

1897. *Trichoma reticulata Davis*, Trans. Am. Ent. Soc. XXIV p. 361, ♀.

Diese Art kenne ich nur aus der Beschreibung, die ich hier abdrucken lasse, da die Zeitschrift, in der sie erschienen ist, bei uns wenig verbreitet ist.

„♀. — 10 mm.; ovipositor 5 mm. Head yellow, slightly tinged with rufous behind eyes; vertex, except orbital lines, and occiput black; antennae and teeth of mandibles reddish brown; eyes, face and cheeks hairy; thorax dark rufous, with stripe on central anterior mesonotum, prothorax except triangular portion in front of tegulae, sternum and base and apex of metathorax, black; mesonotum has parapsidal carinae instead of grooves; each side of these carinae the surface is reticulate; rest of mesonotum is coarsely punctured; pleurae shining, finely punctured; scutellum longitudinally concave, elevated posteriorly, and traversed by a sharp transverse carinae (— sic! —); metathorax coarsely reticulate; wings yellowish hyaline, nervures and stigma reddish brown, areolet wanting, the second recurrent nervure uniting with the cubital far back of the cubito-discoidal junction, third discoidal cell but little narrowed at base; legs rufous, anterior legs paler, posterior tarsi yellow, apex of femora and apical half of tibiae on posterior legs, black; legs slender, posterior femora somewhat swollen; abdomen slender, strongly compressed; rufous, black on dorsum of segments two and five; most of segments six and seven piceous."

„One specimen from Agricultural College, Michigan. Taken in a swamp July 25th."

Zur Synonymik der Ichneumoniden. II* (Hym.)

Von Prof. Dr. R. Krieger in Leipzig.

6. **Nadia Tosqu.** Die von *Tosquinet* in den Mém. Soc. Entom. Belg. V. 1896 p. 337 aufgestellte Gattung *Nadia* ist synonym zu der *Kriechbaumer*schen Gattung *Gabunia* (Sitzber. naturf. Ges. Leipzig XIX/XXI. 1892—94. 1895 p. 130), wie sich aus dem Vergleich der in meinem Besitz befindlichen *Kriechbaumer*schen Typen mit der Beschreibungen *Tosquinets* ganz sicher ergiebt. Auch die drei von *Tosquinet* beschriebenen Arten sind den drei Arten *Kriechbaumers* sehr ähnlich, doch

* S. diese Zeitschrift, III. Jahrgang, 1903 p. 290.